



Mit Unterstützung von:

Deutsche  
VermögensberatungUnser Medienprojekt ist auch  
im Internet erreichbar unter:  
www.svz.de/zisch

## Angemerkt

Endspurt und  
Halbzeit

Endspurt für das Jahr 2011, schon etwas mehr als Halbzeit für „Zeitung in der Schule“. Noch bis in den Februar hinein findet das von der Deutschen Vermögensberatung

und den Stadtwerken Lübz und Parchim unterstützte Medienprojekt statt. Noch sind Weihnachtsferien, aber natürlich läuft die Veröffentlichung der Schüler-Texte weiter. Und im neuen Jahr geht es dann wieder richtig los.

Heute erläutert Lara ihre Sicht des ewigen, aber hoffentlich nicht mehr so ernstes Ossi-Wessi-Konfliktes. Ein nicht leichtes Thema, vielleicht finden auch viele Leser, dass Lara völlig daneben liegt mit ihrer Meinung. Aber darum ist es eben eine Meinung – die muss nicht jeder teilen. Ossi? Wessi? Gibt es Unterschiede? Man kann das ja mal zum Thema machen, vielleicht für eine Umfrage an der Schule...

Philip Schroeder und das „Zisch“-Team

## Geschrieben

Gefällt mir oder  
gefällt mir nicht

Facebook, das soziale Internet-Netzwerk, ist im Moment in den Schlagzeilen. Ist Facebook überhaupt wichtig oder nicht?

Es sind sehr viele Jugendliche und immer mehr Erwachsene in Facebook aktiv, weil vielen das gefällt. Bei der Anmeldung werden aber auch persönliche Daten wie z.B. Name, Alter, Wohnort preisgegeben. Dadurch ist immer zweifelhaft, ob der Datenschutz beachtet wird, wenn fast jeder sich die Seite anschauen kann.

Das sollte man wissen, bevor man zu viel von sich preisgibt. Einige Leute geben sich auch als andere Personen aus, um sich so vor Hackern, Verbrechern, Kinderschändern zu schützen. Man kann auf Facebook allerdings mit Freunden Nachrichten austauschen, ohne dafür Geld zu bezahlen, oder man findet Freunde oder Bekannte wieder, die man lange nicht mehr gesehen hat, weil sie zum Beispiel weggezogen sind.

Facebook ist auch gut für den Job. Wenn man sich auf eine Stelle bewirbt, kann der Arbeitgeber gucken, ob man sich dort gut präsentiert oder nicht.

Jeder muss selber wissen was er macht und ob er sich bei Facebook anmeldet.

Sophie-Marie Werner, Tom Lindemann  
8b, Gymnasium Gadebusch

## Ansprechpartner

„ZISCH“-REDAKTION DER SVZ  
Bert Schüttelz, (Schwerin, Gadebusch)  
Tel.: 0385 / 6378-8154 • E-Mail: bert@svz.de  
Simone Herbst, (Ludwigslust)  
Tel.: 03874 / 4200-8262  
Katharina Hennes, (Hagenow)  
Tel.: 03883 / 6108-8237  
E-Mail: zischredaktion@svz.de

DEUTSCHE VERMÖGENSBERATUNG AG  
Maria Lehmann, Tel.: 069 / 2384-7826  
E-Mail: maria.lehmann@dvag.com

## Kommentiert

## Ossi? Wessi? Ich kenne nur Deutsche

Es gibt ihn noch, den Konflikt zwischen Ostdeutschen und Westdeutschen – aber die junge Generation steht ihm mit Gleichgültigkeit gegenüber



Lara Bögner,  
10aG,  
Gymnasiales  
Schulzentrum Stralendorf

**STRALENDORF** Obwohl die Grenze seit nunmehr 21 Jahren nicht mehr vorhanden ist, wir ein Deutschland mit 16 Bundesländern sind, kommen mir immer wieder Konflikte zwischen „Wessi“ und „Ossi“ zu Ohren. Wie beispielsweise eine Lehrerin, eine ehemalige DDR-Bürgerin, behauptete: „Auf die Westdeutschen ist kein Verlass, mit unseren DDR-Mädchen, da konnte man Pferde stehlen. Außerdem war die Bildung der westlichen Bundesländer anders als die unsere.“ Und diese Aussage war noch harmlos. Auch ein Teil der ehemaligen BRD-Bürger nimmt kein Blatt vor den Mund. Doch warum diese Abneigung? Was unterscheidet diese Bürger voneinander?

Zunächst einmal muss man betonen, dass diese Abneigung, wenn sie auftritt, meistens nur in den älteren Generationen wiederzufinden ist. Junge Leute, Jugendliche, aber auch Kinder, kennen keine Unterschiede. Das Desinteresse gegenüber „der anderen Seite“ ergibt sich aus Neid oder fehlender Ahnung, hinübergehend zur Dummheit. Eingegraben unter all diesen Vorurteilen, merken die Menschen gar nicht, dass die Grenze zwischen DDR und BRD nicht mehr vorhanden ist. Es gibt die Mauer nicht mehr, wir sind alle ein Deutschland, wir sind alle gleich.

Doch nicht nur in den Gedanken der Leute spiegeln sich Unterschiede wider. Der Verdienst ist in westlichen Bundesländern deutlich höher, es sind keine einheitlichen Unterrichtsbücher zu finden, die Einrichtungsstile sowie Bauten unterscheiden sich in bestimmten Regionen deutlich. Auch Dialekte und Mundarten sind voneinander abzugrenzen. Doch warum gibt es eigentlich diese Ost-West-Konflikte? Woher stammen sie, wer ist dafür verantwortlich?

Ein Grund dafür ist auch, wie die Siegermächte nach dem Zweiten Weltkrieg, also die USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion, mit



Am späten Abend des 9. November 1989, am Tag der Maueröffnung, ging es für viele Feiernde in Berlin schon nicht mehr um „Ost“ oder „West“ – sondern um ein wiedervereinigtes Deutschland.

FOTO: ARCHIV

dem besiegten Deutschland umgegangen sind. 1945 wurde Deutschland in drei westliche (USA, GB, F) und eine sowjetische (SU) Zone aufgeteilt.

Nach der Potsdamer Konferenz gab es zwar Absprachen über die gemeinsame Politik der Siegermächte in Bezug auf Deutschland, es waren aber im tieferen Sinn nur „Worthülsen“, die jede Macht für sich interpretieren konnte. Aufgrund dessen entwickelten sich beide Zonen in unterschiedliche Richtungen, die westlichen Zonen wurden im beginnenden „Kalten Krieg“ später die BRD, die sowjetische schließlich die DDR.

Wenn man nun die Vorgeschichte, zwar oberflächlich, kennt, sollte man

sich noch einmal überlegen, warum man diese Abneigung gegenüber den anderen Mitbürgern empfindet. Es gibt nichts, was einen Westdeutschen oder Ostdeutschen „besser“ als die jeweilige „andere Seite“ macht. Zudem ist die Grenze nicht mehr vorhanden. Doch traurigerweise verstehen vor allen Dingen die Älteren – nicht alle, natürlich – diesen Umschwung nicht, und empfinden deshalb auch kein Zusammengehörigkeitsgefühl.

Auch mit Blick auf die Medien bleibt Einiges zu wünschen übrig. Es scheint, als würden die Zeitungen, Magazine und Fernsehen immer wieder an die einmal dagewesene Teilung Deutschlands erinnern wollen. Aufbauschend

und provokativ werden Artikel nach ihrem Schauplatz benannt, häufig wird die Vorsilbe „Ost-“ und „West-“ in den Titel eingebaut oder spielt sonst irgendwie eine wichtige Rolle.

Trotzdem ist auch eine deutliche Besserung sichtbar. Sie besteht in Gleichgültigkeit. In der Gleichgültigkeit meiner Generation dem Thema gegenüber.

Ossi? Wessi? Wir kennen da gar keine Unterschiede mehr. Es ist nur zu hoffen, dass auch unseren älteren Mitbürgern verständlich wird, dass es weder einen wirklichen „Osten“ noch einen wirklichen „Westen“ gibt und demzufolge auch keine Unterschiede, betreffend die Mitmenschen.

## Gewusst

Die Wölfe sind zurück  
in Deutschland

Gefährlich für den Menschen sind die grauen Jäger aber nicht



Paul Teichwart, Hannes Neuhoft,  
Klasse 8b,  
Gymnasium Gadebusch

Deutschland: Vor ungefähr 150 Jahren, als das Vieh noch die Lebensgrundlage vieler Familien war, war es schlimm, wenn ein Tier gerissen wurde. Ein Problem der damaligen Zeit war der Wolf. Die Folge für das Raubtier war, dass es hemmungslos gejagt wurde. 1904 galten die Wölfe in Deutschland als ausgerottet.

Heute kehrt der Wolf allmählich nach Deutschland zurück. Dies ist natürlich auch darauf zurückzuführen, dass er konsequent unter Naturschutz gestellt wurde und die Population in den letzten Jahren erheblich anwuchs. Zwischen 1998 und 2000 wurden erstmals wieder Wölfe auf einem Truppenübungsplatz in Sachsen gesichtet. Sie kommen meist in den nördlichen und nordöstlichen Bundesländern Deutschlands vor, weil sie von Polen herüberkommen. Mittlerweile gibt es etwa sechs Rudel, also rund 40 bis 50 Wölfe in Deutschland. Diese bilden mit den polnischen Rudeln die



Ein Wolf – aber er ist gar nicht so böse wie im Märchen... dpa

kleinste Wolfspopulation in Europa.

Auch wenn es vereinzelt schon zu gerissenen Schafen kam, Grund zur Besorgnis besteht nicht. Angst vor Wölfen muss man nicht haben, weil sie vorsichtig sind und den Kontakt zu Menschen in den meisten Fällen meiden. Falls man doch Angst hat, kann man sich und seine Tiere mit einfachen Elektro-Zäunen schützen. Insgesamt ist die Rückkehr der Wölfe jedoch als Erfolg eines gezielten Naturschutzes zu bewerten.

## Geschrieben

Chancen in der „Todesgruppe“  
stehen nicht so schlecht

Laura Schubert  
Klasse 10aG  
Gymnasiales Schulzentrum  
Stralendorf

Am 2. Dezember wurden die Gruppen für die Vorrunde der Fußball Weltmeisterschaft der Männer nächstes Jahr in Polen und der Ukraine ausgelost. Welche Chancen hat das deutsche Team? Deutschland ist Teil der Gruppe B, genau wie Portugal, Dänemark und die Niederlande. Diese Vorrundengruppe wird als „Todesgruppe“ bezeichnet, da die Nationalmannschaften dieser Staaten sehr stark sind.

Die Spieler der niederländischen Mannschaft zeigten ihr fußballerisches Können in den Qualifikationsspielen zu der EM nächsten Jahres, beispielsweise beim 11:0 gegen San Marino oder beim 2:0 gegen Finnland. Allerdings sind sie traditionell eine sehr starke Mannschaft, wie man auch bei dem Finale der letzten Fußball Weltmeisterschaft in Südafrika sehen konnte. Die Niederlande wurde zwar „nur“ Zweiter, waren aber wohl die größte Überraschung des Turniers. Im November kassierten sie gegen Deutschland aber eine regelrechte 0:3-Klatsche in einem Freundschaftsspiel.

Auch Portugals Cristiano Ronaldo, Nani, Hugo Almeida und Co. spielen guten

Fußball. Bei der WM 2010 sind die Portugiesen zwar schon im Achtelfinale ausgeschieden, allerdings gegen den späteren Weltmeister Spanien. Bei der WM 2006 in Deutschland erreichten sie – noch mit Luís Figo – das Spiel um Platz 3, konnten Deutschland aber nicht besiegen und wurden somit undankbare Vierte.

Dänemark ist meiner Meinung nach ein nicht allzu schwieriger Gegner für die deutsche Nationalmannschaft. Unterschätzen sollte man sie aber nicht. Dänemark hat zwar bisher nur achtmal an einer EM und viermal an einer WM teilgenommen. Aber bei großen Turnieren haben sie Deutschland schon geschlagen: 1986 in der Gruppenphase der WM und 1992 im Finale der EM.



Ein Treffer gegen Holland – das ist auch für einen Rekordnationalspieler wie Miro Klose (vorn) etwas Besonderes. FOTO: DAPD